

# Zwischen Dichtung und Pflichterfüllung

## Liederabend mit Lesung zu Ehren Carmen Sylvas

Von Gabriele Loges

SIGMARINGEN - Die Gesellschaft für Kunst und Kultur hat in Kooperation mit dem Hohenzollerischen Geschichtsverein unter dem Titel „Meines Herzens Königin“ einen Liederabend zu Ehren von Carmen Sylva geboten. Peter Schöne, Bariton, und Eduard Stan am Klavier ließen die Texte der dichtenden rumänischen Königin leuchten, Birgit Meyenberg fasste die Lebensgeschichte dieser ungewöhnlichen Frau zusammen.

Volker Trugenberger, Leiter des Staatsarchivs und des Hohenzollerischen Geschichtsvereins, begrüßte die Gäste im Fürst-Leopold-Saal des Hofgartens. Er stellte kurz Elisabeth zu Wied, verheiratet mit Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, vor. Sie war als Ehefrau Königin von Rumänien und als Schriftstellerin Carmen Sylva: „Carmen wie das Lied und Sylva wie der Wald in Transsilvanien.“ Anlass für die Veranstaltung war neben der Möglichkeit, die Vertonung

und die Texte durch zwei herausragende Musiker zu interpretieren, das 100. Todesjahr (1843-1916).

Archivarin Birgit Meyenberg hat sich das Leben der durchaus unkonventionellen Frau genauer angeschaut, das Höhen und Tiefen zeigt. Carmen Sylva förderte zudem verschiedenste Künstler wie den Maler Gustav Klimt oder den französischen Schriftsteller Pierre Loti. Sie kannte aber auch ihre Pflichten als „Landesmutter“: „Die Liebe erschafft die Welt, die Pflicht regiert sie.“ Sie pflegte verwundete Soldaten und sah sehr wohl die sozialen Misstände der Zeit.

Als Kind war die Rheinländerin zum Leidwesen ihrer Mutter äußerst temperamentvoll und wurde spartanisch „bei Schwarzbrot“ erzogen. Für damalige Zeiten reichlich spät, mit 26 Jahren, heiratete sie dank einer „arrangierten zufälligen Begegnung“ den Fürsten und späteren König Carol von Rumänien. Der Beruf der Königin, so schreibt sie, beinhaltet

drei Eigenschaften: „Schönheit, Güte, Fruchtbarkeit.“ Über ersteres, so Meyenberg, konnte man geteilter Meinung sein, das zweite besaß sie in „überbordendem Maße“ und das dritte war „ihr Damoklesschwert“. Nicht nur „17 bis 18 falsche Hoffnungen“ hatte sie zu verkraften, sondern auch den Tod ihrer einzigen dreijährigen Tochter. Carmen Sylva schreibt, ihre Tochter Marie sei ihre „einzige schöne Dichtung“ gewesen. Nach dem Tod der Tochter fing sie an, intensiv zu schreiben, rund zwei Bücher pro Jahr und zahlreiche Aufsätze. Die Musik bedeutete ihr stets viel. Bereits in ihrer Jugend hatte sie Klavierunterricht bei Clara Schumann und Anton Rubinstein.

### Clara Schumann vertont Gedichte

Später vertonte Clara Schumann einige ihrer Gedichte, die an diesem Abend zu hören waren. Aber auch die von Carmen Sylva geförderten Komponisten George Enescu (1881-1955) und August Bungert (1845-1915) bringen die Emotionen der Texte zur Geltung. Peter Schönes Metier ist die Oper: mit seinem Bariton füllte er mit Kraft und Leichtigkeit den Saal. Seine Stimme verstand es, die dramatischen Zeilen mit Leben zu füllen. Eduard Stan, in Siebenbürgen geboren und somit mit großer Nähe zu Rumänien, ist ein besonderer Kenner von George Enescu. Sein Klavierspiel begleitet die Stimme nicht, sondern antwortet ihr oder unterstreicht den Inhalt.

Meyenberg schloss mit den Worten: „Die Königin ist seit 100 Jahren tot, doch die Dichterin Carmen Sylva erlebt derzeit eine Wiedergeburt.“ Wenn sie so zelebriert wird wie mit der Stimme von Peter Schöne und dem Spiel von Eduard Stan, mag man das gerne glauben.



Pianist Eduard Stan (links), Birgit Meyenberg und der Bariton Peter Schöne erinnern an Carmen Sylva.

FOTO: GABRIELE LOGES